

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

272 (22.11.1927)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis Die 9 gelbdruckte Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelbdruckzeilen und Seitenzeile 6 Pfennig. ...

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikzeitschrift „Sport und Spiel“ Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Eine Jahressubskription 24 Mark o. Durch die Post 2,40 Mark o. Einjährig 24 Mark o. ...

Nummer 272 Karlsruhe / Dienstag, den 22. November 1927 47. Jahrgang

Die Nationalliberalen zum Schulgesetz

50 Prozent Liberalismus — 50 Prozent Umfall

Die als sogenannte Deutsche Volkspartei verkleideten Nationalliberalen hielten am Sonntag und Montag in Wiesbaden eine Sitzung des Zentralvorstandes der Partei ab. Hauptgegenstand der Beratung bildeten das Schulgesetz und die Stellung der Partei dazu. Es galt nach alter Nationalliberaler Tradition, einen Umfall bis zu 50 Prozent herbeizuführen und durch Nebensächlichkeiten den Anhängern im Parlament plausibel zu machen. Und darin haben die Liberalen, besonders Herr Dr. Stresemann, eben wegen dieser Fähigkeit auch Parteichef geworden. Für die Bekennerschule und für die Simultanschulen bekundeten die Redner und Parteivorstand in den von ihm vorgelegten Entschliessungen warme und starke Sympathien, daß das Zentrum, besonders der katholische und evangelische Klerus recht sein können. Die Volksparteiler gaben geradezu enthusiastische Versicherungen für die Bekennerschule ab. Sie wollten es sich herausstellen, daß die Volksparteiler noch einige weitere Punkte nachgeben müssen, so ist in Wiesbaden dazu der Boden und die Stimmung vorbereitet. Auch die badischen Volksparteiler werden zur gleichen Zeit zu schweigen, oder, anders als bisher zu wissen.

zu stellen sind, bedarf noch reichsrechtlicher Feststellung. Die Bekennerschule gehört nach Artikel 146 zu den Antragschulen. Mehr darf sie nicht erhalten. Ein weiteres kulturelles Problem ist der geordnete Schulbetrieb. Die Deutsche Volkspartei lehnt jede Bedeutung dieses Begriffes ab, die eine Zerstümmung unseres heutigen höchstentwickeltesten Schulsystems zur Folge haben kann, soweit nicht die Erziehungsbehörden der Mehrheit derjenigen Kinder, die der neuen Schule ausgesetzt werden, eine andere Regelung beantragen. Zu einer prinzipiellen Stellungnahme nötigt auch noch die Regelung der Einrichtungsstellen in den Religionsunterricht von Seiten der Religionsgesellschaften in § 16. Die Deutsche Volkspartei lehnt nach Tradition und innerer Einstellung eine Beaufichtigung des Religionsunterrichts durch andere als staatliche Organe ab. Die Deutsche Volkspartei wird auch fordern, daß vor Fertigstellung des Gesetzes die Kostenfrage und die Beteiligung der Gemeinden an der Umwandlung und Neueinrichtung von Schulen prinzipiell geregelt werden. Die Deutsche Volkspartei, so schloß der Redner, lehnt jeden Versuch ab, sie für ein Scheitern des Schulgesetzes verantwortlich zu machen. Sie betont auch hier noch einmal ausdrücklich, daß sie sich für das Zustandekommen des Gesetzes mit allem Nachdruck einsetzt. In der Aussprache erinnerte Reichsminister Dr. Stresemann daran, daß die Nationalliberalen in der Schulfrage immer einen toleranteren Standpunkt eingenommen haben. Schon vor 25 Jahren habe Professor Kahl, der heutige Senior der Partei, in Eisenach erklärt, daß der Streit über konfessionelle oder similtane Schulform keine grundsätzliche Frage für die Partei sei, sondern eine mehr faktisch-praktische, die nach regionalen Gesichtspunkten zu entscheiden ist. Ebenso habe sich auch das Leipziger Programm der Partei ausgesprochen. Wo in Jahrzehnten bewährte Schulformen entstanden sind, gleichgültig, ob konfessionell oder similtan, sollten sie erhalten bleiben. Der Parteivorstand legte eine Entschliessung vor, die den beiden vorkonfessionellen Reichsministern und der Reichsantragsfraktion die Billigung ausspricht und die folgenden Forderungen aufstellt: 1. Neben Sicherung der konfessionellen Bekennerschule in ihrer geschichtlichen geordneten Art dauernde Erhaltung der christlichen Simultanschule. 2. Umwandlung der in der Reichsverfassung bevorzugten Gemeindefortschule an die christliche Simultanschule. 3. Sicherung der Lehrfreiheit gegen jeden Versuch einer konfessionellen Verengung des gesamten Unterrichts in der Bekennerschule. 4. Unbedingte Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Schulsysteme eines Schulverbandes. 5. Volle Aufrechterhaltung der Schulhoheit des Staates auch für den Religionsunterricht. Die Deutsche Volkspartei will sich nach den Erklärungen ihrer Minister und der Fraktion die Freiheit der Entschliessung vorbehalten, sie ist nach wie vor bereit, an dem Zustandekommen des Gesetzes mitzuarbeiten.

liberalen und Christlich-Demokraten anstelle der Sozialisten gebildet wird. In einer Sonderausgabe hält das liberale Hauptorgan zwei neue liberale Kabinettsmitglieder insofern nicht für diskutabel, weil die Katholiken mit ihren 6 Ministern gegenüber den Liberalen mit 4 Ministern immer die Mehrheit im Kabinett hätten, und bei wichtigen Entschliessungen die Liberalen immer überstimmen könnten. Dabei verfügen die Liberalen über nur 23 Sitze von 187 Mandaten. Als fünftier Außenminister anstelle Vanderveldes wird der Liberale Humans genannt.

Abstriche beim Reichswehretat

Die Herren Offiziere sind verstimmt Der Reichsfinanzminister hat an dem Wehretat des Herrn Gester eine ganze Reihe von Abstrichen vorgenommen. Die Folge ist, daß man im Reichswehrministerium außerordentlich verstimmt ist. Der Reichswehrminister hat trotzdem über die Abstriche des Finanzministers hinaus noch eine ganze Reihe anderer Posten gestrichen. Dagegen hat das Reichswehrministerium unter dem Hinweis auf die Interessen der Landesverteidigung entschieden protestiert. Eine Verständigung über die Abstriche konnte bisher zwischen den zuständigen Instanzen nicht erzielt werden, sodass sich jetzt das Reichskabinett mit diesem neuesten hässlichen Streit innerhalb seiner Mauern befassen soll. Wie wir die Parteien des Bürgerblocks kennen, werden sie es begrüßen, wenn das Kabinett sich gegen die Abstriche beim Wehretat entscheidet. Allerdings hat auch dann noch der Reichstag das letzte Wort. Vom Wehretat können mindestens zehn Prozent abgestrichen werden, wie es die Sozialdemokratie schon für das laufende Etatsjahr beantragt hat. Der Bürgerblock fand sich aber nur zu geradem kümmerlichen Abstrichen bereit. Die Sozialdemokratie wird bei der kommenden Etatsberatung den schärfsten Kampf gegen den unverantwortlich verschwenderisch ausstatteten Wehretat aufnehmen.

Das Befoldungsgesetz im Reichstage

Berlin, 21. Nov. (Gg. Draht). Der Haushaltsausschuss des Reichstags legte am Montag die Beratung des Befoldungsgesetzes bei Gruppe X fort. Sie umfaßt Gehälter von 1600 bis 2400 M. Aba. Steintopf (Soz.) empfahl, die Maschinenisten in Gruppe X, Obermaschinenisten in Gruppe IX, Maschinenassistenten in Gruppe VII, Maschinenmeister in Gruppe VII und Obermaschinenmeister in Gruppe VII einzuschreiben. Der Vertreter der Regierung widersprach diesem Vorschlag. Nach einer längeren Erörterung über die Aufgaben der Betriebsassistenten wurden die sozialdemokratischen Forderungen abgelehnt. Einem Antrag der Regierungsparteien entsprechend sollen die am 30. September im Amt befindlichen, nicht handwerksmäßig vorgebildeten Telegraphen-Oberleitungs-aufseher wie die Oberpostkammer und die Leitungsassistenten, die die Postkammer behandelt werden. Bei Beratung der Gruppe IX (Gehaltsstufe 1700 bis 2000 M.) entspann sich eine Erörterung über die Kanzleischreiber. Auf eine Anfrage des Aba. Steintopf, ob weibliche Angestellte in den Reichsministerien, die auf dauernd erforderlichen Dienstposten beschäftigt werden, in das Beamtenverhältnis übergeführt werden sollen, erklärte die Regierung, dieser Forderung im allgemeinen nicht entsprechen zu können.

Rücktritt der belgischen Regierung

Wegen Militär- und Rüstungsfragen

Die schon lange in Belgien sehr lebhaft diskutierten Reformen sind es zu einer Krise gekommen, die zum Rücktritt der Regierung geführt hat. Die Sozialisten verlangen dringend Reform im Sinne einer gewissen Abrüstung. Die Sozialisten mit größtem Nachdruck gefordert, daß der Kriegsminister seine Antwort endlich zunächst vor den Ministerrat und dann vor die Kammer bringe. Am Freitag wurde nun mitgeteilt, daß sich der Kriegsminister de Broqueville unter dem Druck des Ministerrates entschlossen hat, seinen Entwurf dem Ministerrat vorzulegen. Dieser Entwurf ist aber nicht derjenige, den die Sozialisten für die Kommission unterbreitet werden. Dieser Vorschlag ist für die Sozialisten absolut unannehmbar. Sie betrachten die sechsmonatige Dienstzeit als den Kern der ganzen Militärsituation wurde nun gestern aus Brüssel gemeldet: Der Minister für nationale Verteidigung legte dem Ministerrat einen Entwurf über die allgemeine Lage und die Reorganisation vor, in dem besonders die Bewaffnung der Einheiten, die Besetzung der Befestigungen und die Beschäftigung der Dienstzeit im Vordergrund stehen. Der Minister kam zu dem Schluss, daß es ihm unmöglich sei, gegenwärtig einen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Dienstzeit vorzulegen, der die Billigung aller Mitglieder des Ministerrates finden könnte. Er schlug daher vor, dem Ministerrat einen gemischten Ausschuss zu unterbreiten, bestehend aus dem im Jahre 1920 gebildeten Ausschuss zusammen mit den Mitgliedern des Ministerrates, die über den Vorschlag abstimmen könnten, beschloß sie, dem König die Gesamtsituation vorzulegen.

Die sozialistischen Kabinettsmitglieder wurden sofort ein, daß die verschiedenen Fragen nach diesem Vorschlag durch das Kabinett selbst beurteilt werden könnten. Es ist keineswegs anlässlich, die Herabsetzung der Dienstzeit auf 6 Monate von einer vorübergehenden Einigung über sämtliche andere Militärforderungen abhängig zu machen. Die einmütige Haltung des Generalstabes sei deutlich, daß er von einer Herabsetzung auf die sechsmonatige Dienstzeit nichts wissen will. Jägers Vorschlag war deshalb für die sozialistischen Minister unannehmbar, weil die 4 sozialistischen Minister sich verpflichtet fühlten, bis zur Beendigung der Arbeit der gemischten Kommission darüber öffentlich nicht zu sprechen. Diese Zumutung lehnten die sozialistischen Kabinettsmitglieder ab. Hierauf wurde der Rücktritt des Kabinetts beschlossen. Daß die bürgerlichen Parteien im voraus schon mit diesem Ausgang gerechnet haben, beweist die Unterredung Jägers mit dem Führer der linken Katholiken, der sogenannten Christlich-Demokraten, über die Umbildung der Regierung. Es besteht die Absicht, die 4 sozialistischen Minister durch 2 Liberale und 2 Christlich-Demokraten zu ersetzen. Das zurückgetretene belgische Koalitionskabinett bestand aus Mitgliedern der drei Hauptparteien, der Sozialisten, Katholiken und Liberalen. Die letzten Parlamentswahlen erbrachten folgende Zusammensetzung der Deputiertenkammer: 78 Katholiken, 78 Sozialisten, 23 Liberale, 6 Mitglieder der flämischen Grundpartei, 2 Kommunisten. Es wurde zunächst eine Koalition zwischen Sozialisten und dem linken Flügel der Katholiken, den Christlich-Demokraten gebildet. Die Liberalen und übrigen Katholiken standen in Opposition. Die große Währungsreform 1926 ergab die Notwendigkeit einer reichhaltigen Sanierungspolitik, die nur mit einer Regierung auf breiter Grundlage durchgeführt werden konnte. Die sozialistische Partei stimmte der Umbildung der Regierung in ein Kabinett der nationalen Einigung bei. Das am 17. Juni 1926 gebildete Kabinett hatte 4 sozialistische Minister. Vandervelde als Außenminister, Suysmans als Unterrichtsminister, Anseele als Eisenbahn- und Postminister, Bauwhers als Wirtschafts- und Arbeitsminister. Ministerpräsident Jägers begab sich in den gestrigen Abendstunden zu König Albert und unterbreitete ihm den Rücktritt der Regierung. Es wird allgemein erwartet, daß Jägers mit der Neubildung der Regierung beauftragt wird. Jägers hatte am Abend eine Unterredung mit dem Führer der Christlich-Demokraten, woraus allgemein geschlossen wird, daß das neue Kabinett aus

Deutschnationaler Vorstoß für die Volkserntrechnung

Die Deutschnationalen sehen, daß sie mit ihrer brutalen und gewissenlosen Politik für die Interessen der Kapitalisten und der Reaktionäre, vor den Wählermassen in Zukunft nicht werden bestehen können. Sie streben deshalb die Abschaffung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts an und wollen eine Ständevertretung; selbstverständlich mit beinahe reflexloser Entschloßung der Arbeiter, Angestellten und der ihnen sozial gleichgestellten Schichten. Die deutschnationalen Süddeutsche Zeitung drückt das in ihrer letzten Samstagausgabe u. a. wie folgt aus: „Das künftige Parlament vertritt auch leichter ausgesprochen eigenwillige Führerschaft. Es kommt die Reigung der Verteilung in Wegfall, argwöhnlich jeden Schritt der politischen Führerschaft zu betrachten, ob sich daraus Kapital für den Wählerkreis schlagen läßt. Der Wählerkreis steht sowieso stumm da, so daß die politischen Maßnahmen sicherlich von sachlicheren Gesichtspunkten aus beurteilt werden würden. Das wieder würde dazu führen, sich länger zu gedulden und abzuwarten. Was dieser Umstand für die Stetigkeit namentlich der äußeren Politik bedeuten müßte, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden. Es spricht noch ein weiteres Moment für den Vorzug der künftigen Vertretung. Die ungeheure Entwicklung der Technik auf allen Gebieten hat fast jedes Wissensgebiet zur Spezialwissenschaft gemacht. Der Vertreter eines Standes wird mehr und mehr auch der Vertreter eines Wissensgebietes, das dem Außenstehenden mehr oder minder fremd bleiben muß. Der „Vertreter der Gesamtheit“ wird auch aus diesem Grunde mehr und mehr zur Redensart. Vielleicht gibt gerade dieser Umstand auch bei uns einmal Ausgangspunkt und Anstoß für die Entwicklung aus dem fruchtlosen Parlamentarismus der Gegenwart zur arbeitsfähigen Ständevertretung der Zukunft.“ Wer noch in der Erinnerung hat, in welcher volksfeindlicher Weise die Parlamente der Klassenwahlrechte sich ausgegirt haben, weiß auch, wie unheilvoll ständische Parlamente wirken müßten. Ein solches entrechtetes Volk würde aufs schmerzhafteste ausgeplündert und unterdrückt werden.

Der Präsident des Landesamtes

Stuttgart, 21. Nov. Als Präsident des mit dem Sitz in Stuttgart neuerrichteten südwestdeutschen Landesamtes für Württemberg, Baden und Hohenzollern ist der Ministerialrat Kälin beim württembergischen Wirtschaftsministerium bestimmt worden.

Die Lehren von Hessen

Der für uns ungünstige Wahlausfall in Hessen hat die Partei nicht beunruhigt, aber ganz natürlicherweise ihre kritische Aufmerksamkeit erregt. Es ist sehr beachtlich, daß auch die bürgerlichen Parteien aus dem Ausfall der Hessenwahlen allgemein weder ungünstige Schlüsse für die Sozialdemokratie, noch günstige Schlüsse für die kommenden Wahlchancen der bürgerlichen Parteien gezogen haben.

Wir haben sofort, als die hessischen Wahlziffern vorlagen, erklärt, daß u. E. die in Hessen bisher betriebene Koalitionspolitik nicht für das ungünstige Wahlergebnis unserer Partei verantwortlich gemacht werden kann; wir glaubten annehmen und andeuten zu dürfen, daß Mängel in der Organisation und in der politischen Führung das Resultat mit verschuldet haben. Und die Meinungen der hessischen Parteiorgane nach den Wahlen, haben uns in dieser Auffassung nur bestätigt.

Allerdings die Parteireise, die sich in der Opposition bisher immer am wohlsten gefühlt haben und die des Glaubens sind, daß das Wachstum der sozialdemokratischen Bäume vorzugsweise oder nur in der oppositionellen Temperatur sichergestellt sei, geben der in Hessen betriebenen Koalitionspolitik die Schuld an dem für unsere Partei so ungünstigen Wahlausfall. Selbstverständlich gehört zu diesen Parteireisen die Leipziger Volkszeitung. Sie läßt sich deshalb u. a. wie folgt vernehmen:

„In Hessen befindet sich das Zentrum seit dem Zusammenbruch in einer Koalitionsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie. Beide haben also die Verantwortung für die Maßnahmen der hessischen Regierung gemeinsam zu tragen. Trotzdem der relative Fortschritt der Zentrumspartei, während die Sozialdemokratie zwei Mandate verloren hat. Die Sozialdemokratie vertritt in ihrer großen Mehrheit die Auffassung, daß Koalitionsfragen nicht Fragen des Prinzips, sondern der Taktik sind. In Hessen aber und in weitesten Parteireisen Süddeutschlands ist die Koalitionsfrage heute praktisch eine Frage des Prinzips geworden insofern, als man der Auffassung ist, die Arbeiterklasse müsse aus Gründen der Einheitsfront unter allen Umständen in der Regierung bleiben. Damit verlieren die Parteioptionen jede kostenmäßige Bindung, damit verliert sich der soziale Spalt gegenüber dem Bünarctum, der faktisch nicht zu überbrücken ist, und die Ideologie der Arbeiterschaft wird auf das Gebenlassen eingestellt. Der Kampfgeist sinkt auf ein Minimum herab. Das ist der zweite Faktor, der für den unangünstigen Ausfall der hessischen Wahlen verantwortlich zu machen ist.“

Weil die Leipziger Volkszeitung von „weitesten Kreisen Süddeutschlands“ spricht, meint sie auch Baden, denn außer in Baden und Hessen ist seit mehreren Jahren in Süddeutschland keine Koalitionspolitik getrieben worden. Ob unsere hessischen Genossen Koalitionspolitik aus Prinzip statt aus tatsächlichen Erwägungen und zeitlich begrenzter Zweckmäßigkeit betrieben haben, vermögen wir augenblicklich bestimmt weder zu bejahen, noch zu verneinen. Daß aber die Genossen in Hessen sich soweit von der vernünftigen und wohl allgemein gültigen Auffassung der Gesamtpartei entfernt haben sollten, daß sie aus Prinzip statt aus politischen und tatsächlichen Zweckmäßigkeitsgründen Koalitionspolitik treiben, das vermögen wir davor nicht zu glauben. Soweit die Leipziger Volkszeitung mit ihren „weitesten Parteireisen Süddeutschlands“ Baden meint, können wir ihr sagen, daß ihre Auffassung durchaus falsch ist. Die badische Sozialdemokratie denkt gar nicht daran, aus „Prinzip“ und noch weniger denkt sie daran, „unter allen Umständen“ Koalitionspolitik zu treiben. Darüber hat sie bisher noch zu keiner Stunde einen Zweifel gelassen. Das wissen in Baden auch die beiden anderen an der bestehenden Weimarer Koalition beteiligten Parteien.

Sollte die badische Sozialdemokratie bei ihrer stetigen kritischen Prüfung und Würdigung der Zweckmäßigkeit und der Ergebnisse der Koalitionspolitik zu der Auffassung gelangen, daß sie nicht mehr ersten staatlichen Erfordernissen oder Lebensnotwendigkeiten und — was wir in Baden nicht eine Stunde außer Acht gelassen haben — den Interessen der erwerbstätigen Bevölkerung entspricht, würden klar und rasch die gebotenen Konsequenzen gezogen werden. Darüber ist man sich in badischen Parteireisen, soweit wir die Stimmung kennen, durchaus einig. Daß dem so ist, hätte übrigens die Leipziger Volkszeitung schon längst aus den Spalten der badischen Parteipresse erkennen können.

Ein Unterschied besteht allerdings zwischen der bisherigen Situation in Hessen und der noch bestehenden in Baden: in Hessen war und ist die Sozialdemokratie die stärkste der Koalitionsparteien. In Baden steht sie in der Koalition an zweiter Stelle. In Baden ist sogar das Zentrum zahlenmäßig noch erheblich stärker als die beiden anderen Koalitionsparteien (Sozialdemokraten und Demokraten) zusammen. Daß sich deshalb die Praxis der Koalitionspolitik oft zugunsten der zahlenmäßig so überlegenen Partei auswirkt, braucht nicht Wunder zu nehmen und ist erklärlich.

Wir würden der badischen Sozialdemokratie, wenn sie in der Position des Zentrums sich befände und nicht entsprechend ihrer Stärke zur Geltung käme, die schärfsten Vorwürfe machen. Und wenn wir die kritischen Stimmen der Parteipresse nach den hessischen Wahlen richtig zu deuten wissen, macht man den hessischen Sozialdemokraten den mehr oder minder versteckten Vorwurf, daß ihre landespolitische Führung nicht kraftvoll genug war, um sich die Größe der Partei entsprechende Geltung zu sichern.

Es fällt uns nicht ein, leugnen zu wollen, daß die Ausnutzung der zahlenmäßig überlegenen Stellung, die das Zentrum in der badischen Koalition nun einmal hat, auch in unieren Parteireisen schon zu erheblicher Mißstimmung geführt hat. Und die badische sozialdemokratische Presse hat es mehr als einmal nicht an Warnungen fehlen lassen, auch nicht an Mahnungen an die eigene parlamentarische Vertretung im Landtage. Wiederholt hat es im Laufe der letzten Jahre auch recht kritische Momente gegeben. Wenn es in Baden bisher nicht zur offenen Krise gekommen ist, so doch wohl deshalb, weil man auf der einen Seite den Bogen nicht direkt überspannte und auf der anderen Seite jene notwendige Führung vorhanden war, die die Parteipresse in ihren Urteilen über die Wahlen in Hessen dort glauben vermessen zu sollen. Wir können uns sehr lebhaft vorstellen, daß vielleicht in der nächsten Zeit eine noch kraftvollere sozialdemokratische Politik innerhalb der badischen Koalition nötiger und gebotener als bisher ist.

Im übrigen sind wir nach wie vor der festen Auffassung, daß die Sozialdemokratie, wo immer es möglich und mit den großen Aufgaben der Partei vereinbar ist, sie an der Spitze macht sich beteiligen und die damit verbundene Verantwortung tragen soll. Wir würden eine sehr schwere Gefährdung der demokratischen Grundlage des Staates und der Länder darin erblicken, wenn die Sozialdemokratie längere Zeit und allgemein in des Landes wäre und darnach handelte, daß in erster Linie die Koalitionsstellung für sie das Gegebene sei.

Aus dem Tollhaus der KPD

Ruth Fischer in Mannheim niedergebrellt

Am vergangenen Freitag sollte die berüchtigte kommunistische Abgeordnete Ruth Fischer auf Einladung ihrer Freunde in Mannheim sprechen. Wie es in dieser Zusammenkunft zugegangen ist, schildert unser Mannheim'sches Parteiorgan wie folgt:

„Ruth Fischer. Ein Name, den Arbeiter wohl vor einigen Monaten noch Programm für die Kommunistische Partei und alles, was sich so im Wirrwarr der Zeiten um sie herum fannte. Heute? Nicht mehr umstritten, nur noch um die Stadt wird auflösendem Janal, nur noch unfähig stierende Ruth Fischer, M.d.R., kam gestern auf Einladung der „Kommunistischen Linken“ nach Mannheim, um über „Bürgerrecht, Demokratie und Kommunismus“ zu sprechen. „Die Besetzung der KPD, ist aufschreiend, die Ausführungen der Referentin widerlegen“, so klang es verheißungsvoll auf den Einladenden im Alten Rathausaal war mit „der Bezirksleitung“ auch der Troß der „Linken“ des Mannheimer Kommunismus ergriffen. Am Vorabend des „Linken“ Kommunismus Forts, Paulus Ritter, Kessler, Mohr und andere, im Saal auf den Stühlen „Bezirksleitung“ mit Herrn Schred an der Spitze, um den Kommunistische Jugendbund derer um die „Arbeiterzeitung“ oder weniger wirkungsvoll arbeitsierte. Dazwischen einm Frontkämpfer, teils links, teils „halbrechts“. So konnte Schauspiel beginnen. Als die Veramtlung — es ist fast braucht, die Bezeichnung für das Getöse und Gehele von anzuwenden — beginnen sollte, da verlangte die „Bezirksleitung“ und ihr Troß das Wort „zur Geschäftsordnung“. Die Ordnung und schärfen Anordnungen. Dem selbstverständlich die „Linken“ nein. Broom! folgte die „Internationale“, ein Hohl! Dann wiederholte sich das Spiel. Eröffnung, nach der Geschäftsordnung, „Internationale“. So noch Mal. Inzwischen verurichte Frau Ruth zu sprechen. Das idie verstärke sich. Es muchs an zum bradenden und Pseudo-Lebenshaften. Giftblasen plagten. Verräter, Sen, Schulte waren lo die gebräuchlichsten Fremdwörter betuerungen. Dazwischen gestulierten die Jungfrauen mit „schwarzen Haaren“ und trüchtigen die Jungfrauen mit geschüttelten Substitutions. Ein Wettkampf der Sitte hatte eingeleitet, der orkanartig anischnoll.

Das dauerte lo eine geistige Stunde, ohne daß aus einer der vielen Redelustigen zum Worte gekommen wäre. schloß man die Verammlung, während die kommunistischen das Lied vom „Vest an, gebt Feuer und laßt schnell, weißt von der Stell“ sang. Und es wischte keiner von der Stube. Zwar hatten schon einige Stühle bedenklich gefracht, doch die einandererkaute hielt sich im Rahmen der in der KPD „Ordnung“. Nun wollte aber die „Bezirksleitung“ eine Verammlung eröffnen. Das gaben die „Linken“, die teils abbesogen waren, nicht zu, der Stimmenwettkampf steigerte von Neuem.

Da holte der Hausmeister, der nun ernstlich um Stühle und Fensterhergehen zu dasgen begann, drei Kriminelle gestellt. Sie forderten furs und energisch zum Verlassen des Saals an. Und alle, alle gingen!

Die sich selbst nicht in der Sucht hatten, wurden von den len Politischen dieser „Kapitalisten-Republik“ sicher und Widerpruch auf die Straße geleitet.

Ruth Fischer schloß sich an. Das Trauerspiel war zu Ende.

Schade nur, daß es in einem so kleinen Saal agiert wurde, nicht die gesamte Arbeiterschaft wenigstens hätte kommen. Viele hätten dann bemerkt, daß diese Stimmengabe nicht die Vertreter der Arbeiterschaft sind. Sie beschämten die stolzen Namen, wo sie ihm im Munde führen, sie häßlich und Schande auf die Arbeiterschaft. Das Trauerspiel von war allen, die noch sehen könnten, ein wertvoller Lehrausschnitt, dessen Lehren wir zum Nutzen der Arbeiterschaft nicht verachten wollen.“

Bundesbrüder.

„Wir ist der Ziele Frontkämpferbund über alle das populäre Reichsbanner. Es kann auch der Tag kommen, wo Christ sein und Vater Frontkämpferbund Schüler an Schüler stellen.“ (Ständchen für Herd in Frontkämpferbund unter der Schloßkirche)



„Arm in Arm mit Dir forder' ich mein Jahrbundert in die Schranken!“

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela
Copyright 1927, by Malik-Verlag G. G. Berlin. Nachdruck verboten.
9 (Fortsetzung.)

Du mußt doch verdammt müde sein. Pah! bloß auf, daß wir nicht getrennt werden.“ Wir gingen zur Tür, um hernach gleich die ersten zu sein. Das Zimmer hatte sich unterdes wieder sehr gefüllt. Dauern kamen Neue hinzu. Müde wie ich war, lehnte ich mich gegen die Wand und sah schon ganz teilnahmslos auf all die Gestalten. Wolf starrte verblissen in eine Ecke. Auf einmal sah er mich am Kormel und riß mich mit. Die Tür war wieder aufgegangen. Ein Wärter mit einem weißen Kittel und einer blauen Beamtenmütze schrie etwas in den Saal. Wir zwängten uns durch die Türe, die so schmal war, daß gerade einer hindurchgehen konnte und so dem Beamten das Zählen ermöglichte. Seher, der durch die Tür trat, erhielt zwei ganz dünne Decken aus Jutestoff. Wir wurden durch lauge Gänge geführt, bis ich mit den andern vor einer offenen Tür stand, wo mir ein Wiednapf in die Hand gedrückt wurde. Dann trat ich in den eigentlichen Schlafsaal ein. Dort standen ungefähr fünfzig Betten, an den Wänden je eine Reihe, in der Mitte zwei Reihen, die sich berührten. Ein jeder hatte sich sein Bett selbst zu suchen. Dann mußte er daran sehenbleiben, bis ein Wärter mit einem großen Korbe Brot kam. Jeder erhielt ein Stück. Wolf machte sich mit wachem Heißhunger darüber her. An der Tür stand ein Kessel, wo man sich eine Nudeluppe holen konnte. Sie schmeckte widerlich, doch aus Hunger löstete man sie doch herunter. Dann wurden die Türen abgelschlossen.

Das Bett aus Eisen. Die Matten aus Drahtgeflecht. Unter dem Kopf ein Drahtkorb, in dem man seine Werkzeuge und Papiere hineinlegen konnte. Das war unser Lager. Wolf und ich hatten unsere Betten nebeneinander. Als ob niemand zum Schlafen hierhergekommen wäre, so wurde getobt und gelächelt. Gewiß sah eine ganze Menge da, die nur leibhaftig die Neben der andern anhörte und gleichgültig ihre Suppe ab. Um lo lauter führten andere das arohe Wort. Verwilderte, entmenschernde Kerle, denen alles ausuitauen war. Gerade vor uns stand lo ein Hausen dieser Ganoven. Als Wolf sein Uhr hervorzog, um sie beutium in den Drahtkorb zu legen, griff einer danach und riß sie ihm aus der Hand. Wolf, sint wie er war, verfechte dem andern einen Schlag, daß er sich sofort aufs Bett setzte. Damit fiel aber auch schon der ganze Trupp über uns her. Der Uebermacht wehr-

los preisgegeben, wurden wir übel zugerichtet. Ich erhielt mit einem harten Gegenstand einen Schlag in den Mund, wodurch mir der ganze Gaumen aufgerissen wurde. Wolf sah fürchterlich aus. Seine Stirn blutete. Er hatte mit einem Schlagring einen Hieb dazugewen erhalten. Seine Uhr war weg. Ich hatte eine unbändige Mut. Dieses Gefindel! Ich wußte, wie Wolf durch alle Räte gerade diese Uhr hinübererettet, an ihr als an einer schönen Erinnerung gehangen hatte. Wolf hingegen hatte den Vorfall mit stolziger Ruhe ab und hat mich, doch von etwas anderem zu reden. Neben mir lag ein alter Pennbruder. Der fing plötzlich zu flötieren an: „Na, du habst — ja noch — Schwein gehabt. Vor ein paar Wochen — haben sie einen Berber wegen einem Rod — eins auf die Platte gegeben — daß er am andern Morgen keinen Rod mehr nötig hatte!“

Darauf schickte er uns des näheren auseinander, wie hier im Hof sich eine Bande von Kerlen dreimochte, die man die „Berlade“ oder „Mordkommission“ nenne. Selbst vor dem fürchtbarsten schreckte sie nicht zurück, nur um den Verurteilten der Armen noch das letzte zu nehmen. Bei den vielen Tausenden, die tagtäglich durch dieses Hof gehen, fehlt der Verwaltung die Kontrolle. Was liegt denn auch an lo einem alten Pennbruder? Die Wärter sind jenen Kerlen gegenüber hilflos. Verdammt, wie sie sind, kümmern sie sich nicht darum, wenn irgendein armer Teufel mal als Opfer fällt. Erst wenn es gar so toll berecht, wenn es unter den Wilden selbst zu Schlägereien kommt, wird die Polizei gerufen. Diese erscheint dann meist mit einem großen Aufgebot und stellt die Ruhe mühselt wieder her. Zwischen durch mußten wir an diesem Abend von andern Betten die widerwärtigsten Erzählungen über ausseführte Mordtatsachen, geplante Einbrüche, verfechtete Totschlagsversuche und deraelichen über uns ergehen lassen. Es war grauhaft! Hier war ich in ein Brutnest des Verbrechertums hineingeraten. Wie lana mußte der Weg gewesen sein, bis diese Leute den letzten Rest von Scham und Selbstachtung verloren hatten, bis sie so zur Bestie geworden waren?

Am nächsten Morgen gegen fünf Uhr — wir hatten ziemlich unruhig geschlafen — wurde Licht gemacht. Nun gab es wieder ein Stück Brot — Keule nannte man es hier — und einen Korb Suppe. Gegen sechs Uhr wurden die Türen geöffnet und das ganze Anseier auf die Großstadt losgelassen. Auf den Gängen standen Kriminalbeamte, die jeden scharf ansahen und mit Lichtbildern in der Hand verließen. Dann und wann griffen sie einen heraus und ließen ihn abführen.

Draußen packte uns eine wahnsinnige Kälte. Sie packte uns und drückte uns an den Boden. Die verschlafenen Gesichter um

uns herum, abgezehrt und verkommen, sahen erschreckend aus. war ja ein Heer von Menschen, welches aus diesen Mauern auf die Straße strömte! Alles drängte zu den Türen. Dort standen rere Polizeibeamte, die verhindern sollten, daß zu viele herausströmen. Nur waren sie offenbar nicht genügend. Denn alle, die die Straße strömten, elkten, die Hände frierend in den Taschen bestimmten Ziele zu, die finstere Großstadt, die erzwungen Riesenstadt sog sie alle an und ließte die hinfälligen alten Geler ihren Schritt beschleunigen.

Wir beide, Wolf und ich, wie laßt wir aus! Wolfs Mund wurde hatte sich bereits mit einem Schorf überzogen. Mein warid aber nicht angezweifelt; mein Gaumen schmerzte unterdrücklich nahm mir vor, niemals mehr in diese Welt sinkender Futur zu Bertommenheit hinunterzufallen.

War es zu verwundern, wenn unter diesen widerwärtigen Lebensverhältnissen Wolf und ich je länger, je mehr die enge Freunde wurden, daß wir jetzt immer lebhafter das Schicksal empfinden, nicht nur zum Abend, sondern auch tagsüber zusammenzutreffen? Das Wissen Wolfs war bewundernswert; es wußte mir eine Welt, nach der ich mich schon seit Pastor Peters gelehrt hatte. Ich selbst war noch nicht so weit, alles, was mich bot, selbst zu verarbeiten; ich bedurfte noch der Hand eines andern. Den fand ich in Wolf. Mit ihm besuchte ich oft die Berliner Museen und das Neue Museum.

Wolf verjagte mich so formen, auf mein geistiges Wohlbefinden einzuwirken. Ständig munterte er mich auf, meine Anleite zu pflegen und auszunutzen. So hielt er mich an, ein Museum zu besuchen. Dann verglich er das Original mit meiner Kopie, denn während ich besser zeichnete, konnte er besser zeichnen, daß wir uns auch hierbei ergänzten.

Mit den Augen des Fremden sah ich nunmehr die Welt der Existenz befangen gewesen, lo schaute ich jetzt auf das die Welt Leben dieser wuselnden Ameisenstadt mit der Difama eines nachenden Geistes, zogen wir beide als geistige Bagdadische das arohe Berlin die Kreuz und die Quer. Wolf brachte seinen Grunddas bei mir zur Anerkennung, daß jeder ohne Besitz ein Rebell gegen die Ordnung der Dinge sein mußte. Immer wieder zog er Vergleichs aufschrei der scharf der Satten und den von ihr ausgehenden. Sieh, wie sich gegen ihre Entertien schließt! Erkennungsdienst, Richteramt, Staat, Polizei, Gerichte, Gefängnisse, Postboten, Schulen,

Konjunktur u. Kapitalmarkt

Von Fritz Rabhali

Produktionszahlen der deutschen Wirtschaft, besonders die Auslieferungen in der Kohlen- und Eisenindustrie, zeigen seit dem Frühjahr des Jahres 1927 einen starken Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität in Deutschland. Wenn man die Beobachter aber des Gefühls der Unsicherheit wegen den Fortgang der Konjunktur nicht erwidern lassen die Ursachen dafür im wesentlichen auf Seite der Konjunktur.

Die Konjunktur der Produktion, die wir seit Monaten erleben einen fähigen Zustand von neuem Betriebs- und Kapital in die Unternehmungen. Ein Teil dieses Kapitals wird durch die deutschen Unternehmungen ohne Zweifel in die heimische Wirtschaft im eigenen Hause abgedeckt. Aber die öffentliche Markt (den Markt für Wertpapiere oder Kredite in anderer Form) weist, hat in den letzten Jahren des Wiederaufbaues nicht die notwendige Entwicklung der neuen produktiven Kräfte Schritt gehalten. Ihre Ergänzung in dem fähigen Zustand von Konjunktur. Es ist nur natürlich, daß gerade infolge der guten Konjunktur der Bedarf an ausländischen Kapital in den letzten Monaten noch erhebliche Anleihen durch öffentliche und private Unternehmungen im Ausland aufgebracht wurden.

Die Konjunktur der Produktion, die wir seit Monaten erleben einen fähigen Zustand von neuem Betriebs- und Kapital in die Unternehmungen. Ein Teil dieses Kapitals wird durch die deutschen Unternehmungen ohne Zweifel in die heimische Wirtschaft im eigenen Hause abgedeckt. Aber die öffentliche Markt (den Markt für Wertpapiere oder Kredite in anderer Form) weist, hat in den letzten Jahren des Wiederaufbaues nicht die notwendige Entwicklung der neuen produktiven Kräfte Schritt gehalten. Ihre Ergänzung in dem fähigen Zustand von Konjunktur. Es ist nur natürlich, daß gerade infolge der guten Konjunktur der Bedarf an ausländischen Kapital in den letzten Monaten noch erhebliche Anleihen durch öffentliche und private Unternehmungen im Ausland aufgebracht wurden.

Die Konjunktur der Produktion, die wir seit Monaten erleben einen fähigen Zustand von neuem Betriebs- und Kapital in die Unternehmungen. Ein Teil dieses Kapitals wird durch die deutschen Unternehmungen ohne Zweifel in die heimische Wirtschaft im eigenen Hause abgedeckt. Aber die öffentliche Markt (den Markt für Wertpapiere oder Kredite in anderer Form) weist, hat in den letzten Jahren des Wiederaufbaues nicht die notwendige Entwicklung der neuen produktiven Kräfte Schritt gehalten. Ihre Ergänzung in dem fähigen Zustand von Konjunktur. Es ist nur natürlich, daß gerade infolge der guten Konjunktur der Bedarf an ausländischen Kapital in den letzten Monaten noch erhebliche Anleihen durch öffentliche und private Unternehmungen im Ausland aufgebracht wurden.

Die Konjunktur der Produktion, die wir seit Monaten erleben einen fähigen Zustand von neuem Betriebs- und Kapital in die Unternehmungen. Ein Teil dieses Kapitals wird durch die deutschen Unternehmungen ohne Zweifel in die heimische Wirtschaft im eigenen Hause abgedeckt. Aber die öffentliche Markt (den Markt für Wertpapiere oder Kredite in anderer Form) weist, hat in den letzten Jahren des Wiederaufbaues nicht die notwendige Entwicklung der neuen produktiven Kräfte Schritt gehalten. Ihre Ergänzung in dem fähigen Zustand von Konjunktur. Es ist nur natürlich, daß gerade infolge der guten Konjunktur der Bedarf an ausländischen Kapital in den letzten Monaten noch erhebliche Anleihen durch öffentliche und private Unternehmungen im Ausland aufgebracht wurden.

Deutsche Gemeinden gegen Dr. Schacht

Die deutsche Gemeinden gegen Dr. Schacht. Die deutsche Gemeinden gegen Dr. Schacht.

Aus einem deutschnationalen Zeitungsbetrieb

Die Welt am Montag besah sich u. a. mit den Sintermännern Eugenbers. In den Verlagen dieses deutschnationalen Zeitungsabenteuers sind neben „renitiblen“ Arien eine große Anzahl ebenso einwandfreier Juden in den Zeitungen beschäftigt. Das Blatt schreibt dazu: „Der Verleger Philipp Goldschmidt eröffnet den Reigen im Lokalansager; in der Chefredaktion finden wir einen Siegfried Breslauer, Vorsitzender des Vereins deutscher Jugend, Herr Martin Prossauer leitet die illustrierten Beilagen des Verlags, Herr Pollaczek schreibt die Lokalchroniken der Berliner Nachrichten aus dem Lokalteil der Nachrichten. Im Verlag des Herrn Simon, der aus Wien, Herr Schöndorfer leitet die Modetheilagen. Im Lokalteil wird weiter noch beschäftigt ein Herr Caro. Das waren bereits 10 Mann. Es kommen aber noch etliche hinzu.

Herr Eugenbers hat zu der Regierungskommission gehört, die im Frühjahr 1926 die nationale Diktatur hat aufrichten wollen. Im Programm der nationalen Diktatur, der sogenannten Notverfassung, stand auch die Errichtung eines Subkonzentrationslagers, das nunmehr im Hause Schacht eingerichtet worden ist. Die dummen Juden haben Scheinbar noch nicht gemerkt, weshalb Eugenbers dort sammelt.

Die Städte und die Finanzfragen

Die am Freitag und Samstag in München abgehaltene Tagung des bayerischen Städtebundes erhielt durch verschiedene Vorgänge eine über Bayerns Grenzen hinausgehende Bedeutung. Infolge der unklarheitserklärung des Deutschen Städtebundes in Magdeburg vertritt jetzt die bayerische Regierung, durch ihren Innenminister und ihren Finanzminister den bayerischen Städten ins Gemis zu reden und sie partikuläristisch zu beeinflussen. Der Innenminister erklärte, die Städte hätten sich in den Staatsorganismus einzufügen und gemeinsam mit den Regierungen der Länder den Kampf um einen besseren Finanzausgleich zu führen, weil sonst ein Kampf aller gegen alle entbrenne. Der Finanzminister Schmalke entfuhrte zum launhaftesten Male die von seiner Regierung beliebte brutale Einkommensföhrung der Städte zugunsten des fischen Landes und sogar alle Schuld auf das Reich. Dabei brachte er sehr scharfe Worte gegen Berlin, indem er sagte, Bayern habe es reichlich satt, immer die Rolle des ungeliebten armen Verwandten in der Familie des Reiches zu spielen. Es werde künftig nicht mehr bitten, sondern sein durch die Reichsverfassung verbrieftes Recht fordern.

Ein praktischer Erfolg war aber diesen Ministerreden nicht beschieden. Der Städtebund ließ sich zu keiner Protestaktion gegen das Reich verführen, in der Ueberzeugung, daß eine einseitige Kundgebung doch nicht zu erreichen gewesen wäre. Er legte den größten Wert auf die einseitige Haltung seiner Mitglieder und beugte sich mit folgender einseitig angenommenen Forderung: Stärkere Heranziehung der kommunalen Selbstverwaltungen zur Mitarbeit bei den Reichsministerien, ausreichende Beteiligung der Gemeinden im Reichswirtschaftsrat und eine eng und dauernde Föhrungsnahme mit dem Reichstag durch Bildung eines gemeinsamen kommunalpolitischen Ausschusses zwischen Reichstag und den großen Spitzenverbänden der deutschen Selbstverwaltung.

Eine weitere Entschloßung lehnte mit der gleichen Einmütigkeit den Entwurf des Steuervereinföhrungsgesetzes in der vorliegenden Form ab, wobei der Städtebund aber die Ueberzeugung ausdröckte, daß die Reichsvereinföhrung auf dem Gebiet der Realsteuern notwendig ist und kommen muß. Von der bayerischen Regierung werden sofortige Verhandlungen verlangt, um eine durchgreifende Aenderung des unhaltbaren innerbayerischen Finanzausgleichs zu erreichen.

Am Schluß der Tagung wandte sich der als Gast anwesende Präsident des Deutschen Städtebundes Dr. Müller-Berlin in scharfen Ausführungen gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der in einer am Freitag vor rheinischen Industriellen gehaltenen Rede gegen die Finanzpolitik der Städte ausfällig geworden ist. „Wir alle wissen“, so erklärte Dr. Müller, „daß der Reichsbank-

präsident kein Freund der öffentlichen Wirtschaft ist und daß er sie lieber heute als morgen verschwinden lassen möchte. Trotz dieser Geföhrung gebe es aber nicht an, sie mit falschen Ziffern zu füllen. Die Darstellung des Reichsbankpräsidenten, daß von den rund 5 1/2 Milliarden langfristiger Auslandsanleihen rund 3 Milliarden auf die Kommunen falle, ist durchaus unrichtig. Nach den Erhebungen des Städtebundes wurden von den Kommunen nur 500 Millionen Mark Auslandsanleihe aufgenommen, also kaum 10 Prozent. Ganz unbegreiflich ist es aber, daß ein Mann wie Dr. Schacht den Satz aussprechen hat: „Ich stelle fest, daß wenn die Städte Zuzusagen unterlassen hätten, wir wahrscheinlich keine einzige kommunale Anleihe hätten aufnehmen brauchen“. Diese Zuzusagen bestanden in Schwimmbädern, Messegebäuden, Stadien, Flugplätzen und dergleichen, lauter Objekte, deren Herstellung in den Jahren 1924 und 1925 gerade von der Wirtschaft gefordert wurden. Dr. Schacht wisse das selbst ganz genau, und wenn er trotzdem eine solche Behauptung aufstelle, so ist das mehr als unbegreiflich.

Diese Zurechtweisung des Reichsbankpräsidenten wurde von dem Städtebund einmütig mit förmlichem Beifall quittiert!

Gewerkschaftsbewegung

Kündigung in den Plastersteinbetrieben. Nachdem vor acht Tagen der Arbeiterbund in den Plastersteinbetrieben gekündigt worden ist, haben sich die Firmen der badischen Plasterstein-Industrie ebenfalls gesungen, ihrer gesamten Belegschaft mit Wirkung vom 1. d. Mts. faktisch auf Kurzarbeit und Stilllegung zu kündigen, da die Firmen aufgrund des Straßenbauprogramms ausgelagerten Staatsaufträge nicht erteilt werden können.

Ein Erfolg der Münchener Gewerkschaften

Am Sonntag fand in München die Wahl des Ausschusses der Münchener Ortskrankenkasse statt, der ein heftiger Wahlkampf zwischen den freien und christlichen Gewerkschaften vorausging. Die letzte Wahl geht zurück bis in das Jahr 1913. Damals vertrieben die christlichen 22 und die freien Gewerkschaften 88 Ausschüßmitglieder zu ernennen. Die jetzige Wahl brachte trotz der schlechten Wahlbeteiligung (50 Prozent) den freien Gewerkschaften einen großen Erfolg, indem sie 61 3/4 Stimmen und damit 43 Ausschüßmitglieder ernannten. Die christlichen erhielten dagegen nur 26 1/4 Stimmen, bzw. 17 Vertreter. Dementprechend gewinnen die freien Gewerkschaften im Vorstand einen Sitz, während die christlichen einen verlieren.

Ein Aktionsprogramm der französischen Gewerkschaften

Der französische Freie Gewerkschaftsbund hat ein neues Aktionsprogramm aufgestellt. Er fordert darin vor allem sofortige Stabilisierung und erklärt sich zur Mitarbeit an der Befestigung der Währung unter der Bedingung, daß dabei die Entwicklung des Inlandsmarktes durch Steigerung der Kaufkraft der Verbraucher als Ziel aufgestellt werde. Im einzelnen fordert der Gewerkschaftsbund volle Anerkennung des Koalitionsrechts, Arbeiterkontrolle über die Geschäftsföhrung der Unternehmen, Rationalisierung unter Wahrung der Interessen der Arbeiterföhrung, Entwicklung der Sozialgesetzgebung, vor allem der Arbeitslosenunterstützung, strenge Einhaltung des Arbeitsvertrages, absolute Entlohnung der männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, obligatorische Schlichtung aller wirtschaftlichen Streitigkeiten, Verbesserung des Sachunterrichts, Behebung der Wohnungsnot, Reorganisation der staatlichen Verwaltung und unbedingte Sicherung des Friedens. Neben Gewerkschaftsmitgliedern wird zur Pflicht gemacht, dem Gewerkschaftsbund nicht nur formell anzugehören, sondern seine Ziele mit aller Kraft zu vertreten und zu unterstützen.

Im Anschluß an das neue Aktionsprogramm der CGT hat das Beamtenkartell eine kräftige Propaganda entfaltet und dabei den Erfolg zu verzeichnen, daß vier Provinzvereinigungen von Kommunalbeamten in Südrankreich sich dem Kartell angeschlossen haben.

Volkswirtschaft

Die Brauereidividenden steigen

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Brauereidividenzen für 1926/27 bringen eine weitere Steigerung der Dividenden. Die Aktienbrauerei zum Schloß in Chemnitz erhöht ihre Dividende von 9 auf 10 Prozent. Eine Dividendensteigerung in gleichem Umfang nahm auch die Reichsbrosen-Brauereigesellschaft in Chemnitz-Kappel vor. Das Hofbrauhaus Hanau wird wie im vorigen Jahre 10 Prozent verteilen. Auch die Elbtinger Brauereigesellschaft A.G. läßt es, trotz glänzenden Geschäftsjahres, wie im Vorjahre bei einer Dividende von 7 Prozent.

Selbstrasierer! Vor dem Einraseln die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Erfolg: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 0.30 - 1.20

Die Konjunktur der Produktion, die wir seit Monaten erleben einen fähigen Zustand von neuem Betriebs- und Kapital in die Unternehmungen. Ein Teil dieses Kapitals wird durch die deutschen Unternehmungen ohne Zweifel in die heimische Wirtschaft im eigenen Hause abgedeckt. Aber die öffentliche Markt (den Markt für Wertpapiere oder Kredite in anderer Form) weist, hat in den letzten Jahren des Wiederaufbaues nicht die notwendige Entwicklung der neuen produktiven Kräfte Schritt gehalten. Ihre Ergänzung in dem fähigen Zustand von Konjunktur. Es ist nur natürlich, daß gerade infolge der guten Konjunktur der Bedarf an ausländischen Kapital in den letzten Monaten noch erhebliche Anleihen durch öffentliche und private Unternehmungen im Ausland aufgebracht wurden.

ner, der ihn kannte, hatte auch keine Ahnung. Ein Verber, den ich fragte, zuckte mit den Achseln. Bis Mitternacht wartete ich, er kam nicht. Am nächsten Abend wartete ich wiederum. Vergeblich! In einem der folgenden Tage ging ich durch die Leipziger Straße. Da glaubte ich ihn vor mir zu sehen! Da, da! — und ich war betrogen. Strengend fremder Mensch sah mich erkannt und von oben bis unten an. So erging es mir mehrfach, doch hatte ich noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben. Wo war mein Freund? Jetzt ermahnte ich, was er mir geworden war: die Hälfte meines eigenen Geldes. Ueberall in den Kneipen fragte ich herum. Man lachte schon über mich. Nach und nach verlor ich die Hoffnung, und eine milde Trauer besah mich. So muß es jemand zumute sein, der einen lieben Toten stumm und gedankenlos auf Gräbe trägt. Machte ich Wolf, meinen Freund, meinen Kameraden, meinen Lebenswetter, zu Gräbe tragen? Wo mochte er sein? Da traf ich eines Abends einen anderen Baaabunden, der Wolf ebenfalls gekannt hatte. „Du, der Föhrtlich ist verköhlt“ geantwortet, erzählte er munter, „den haben sie bei einem Einbruch gefasst. Er wäre noch ausgerückt, wenn ihm nicht ein Nachtwächter gerade die Ranone vor die Brust gefast hätte. Ein paar Jahre gibts mirdesens.“ Wie Donnerstags traf es mein Ohr! Unfassbar! Ganz benommen ging ich die Straße dahin, ging in den Tiergarten, warf mich irgendwo mit dem Gesicht platt auf den Boden und heulte, heulte aus ganzer Tiefe, faste trampelnd den Boden und löhnte mein Leid in die dumpfe Erde hinein, in der bereits die neuen Kräfte des Jahres schwürten und äzten. Der irrie ich durch den dunklen Park, überall an seinem Rande wo dem nie rastenden Betriebe der Großstadt schmerzlich zurückredend, immer wieder in sein Dunkel zurückstufte, bis ich gegen Morgen, als bereits eine faste Dämmerung heraufzog, auf einer Bank einschlief.

Straßen der Reichen umbergings, so mußte ich mich manchmal beherrschten, einem Manne, der mir mißfiel, nicht ein Schimpfwort an den Kopf zu werfen. Ein im Vorbeigehen aufgefangener verächtlicher Blick konnte mich rasend machen, so daß ich mich erst nach Stunden beruhigen konnte. Gegen jeden auf aussehenden Menschen wurde allmählich ein Daß in mir wach, der mich zu verzeihen drohte. Paris, der ich geworden war, fühlte ich mich für kurze Zeit wohlher und aufgehoben, wenn ich mich unter meiner Kasse, in der Welt des Reiches befand. Aber lange hielt es mich auch hier nicht. Hier sollte ich nicht untergehen. Ich sollte nicht unter diesen Ausgestöhen landen. Ich schien vielmehr verdammt zu sein, meinem nuklofen Leben bald ein Ende zu machen. Die Gedanken, die Wolf in mir hatte rege werden lassen, sie umschwebten mich jetzt wie wirre Fieberdelirien und schüttelten meinen schwachen Körper. Wie Gespenster jagten sie durch meinen Kopf und bekten mich. Meine Kernen wurden immer überreister. Jede Demütigung beim Betreten war für mich jetzt eine Höllenqual. Eines Vormittags befand ich mich auf dem Kurfürstendamm. Wohin ich wollte, wußte ich nicht. Willenlos ließ ich mich von den Menschen treiben. Ich war furchtbar müde. Die Sonne schien warm und freundlich. Ich wagte es nicht, mich auf eine der Bänke zu setzen, da die Passanten mich wie einen Ausföhrigen anlaben. Ich ging immer weiter. Am Ostsee Platz konnte ich nicht mehr. Ich mußte mich setzen. Auf der Bank lag ein Kindermäddchen. Ich setzte mich auf die äußerste Kante. Vor ihr stand ein eleganter, weißlackierter Kinderwagen. Zwei Kinder tollten vor der Bank umher. Das Mäddchen, mit Schwesternhäubchen und Lackschuhen hochsteckte sich in den Säbchen herum. Als das eine Kind sich beobachtend vor mir aufstellte, rief sie: „Wui! Komm sofort herher! Hörs du nicht?“ Als das Kind mich weiter neugierig ansah, sprang sie auf und rief es weg. „Kannst du nicht hören, du unartiges Besal!“ Daraufhin setzte sie sich wieder, mäalicht weit von mir entfernt. Ich fühlte, wie mir das Blut durch die Schläfen fuhr. Jetzt krabbelte sie in einer kleinen Handtasche und zog eine Pralinenpackung und einige eingewickelte Brötchen heraus. Zuerst machte sie sich über die Pralinen her. Sie krabbelte lebe guert an und untersuchte die Füllung. In zehn Minuten war die Packung leer. Nun widelte sie die Brötchen aus und besah sich den Besal. Das eine packte sie nicht. Sie warf es in einen danebenstehenden Parterkorb. Mich würgte der Hunger, da ich die Säbne aufeinanderbekken mußte. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Nord an einer Sechzehnjährigen

21. Nov. Durch eine Kofzeitreise wurde gestern auf dem Wege nach Widenfels die 16jährige Lisa Winterstein durch mehrere Messerstiche ermordet aufgefunden. Die Leiche war mit Schnee zugedeckt. Nach den bisherigen Angaben hat die Leiche schon ein bis zwei Tage am Fundort zwischen dem Mörder und dem Mädchen dürfte ein Kampf stattgefunden haben. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Einbruch und Mord

21. Nov. Am 20. Nov. in der vergangenen Nacht von zwei unbekannten 20-jährigen Männern ein Einbruch verübt. Der im gleichen Hause wohnende Polizeikommissar Robert Schöndorfer wurde durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt und wurde bei dem Versuch, die beiden Eindringlinge zu verhaften, durch einen Schlag ins Herz getötet. Seine Frau die ihm zur Seite stand, durch einen Schlag in die Lunge schwer verletzt. Die Täter entflohen.

Großfeuer in Leipzig

21. Nov. Heute Abend brach in Leipziger-Eutritzsch in der Rühlstr. 16. ein großes Feuer aus. Der Brand zerstörte den reichlichen Holzbestand und in den Waggons reichliche Menge und verbreitete sich schnell. Der Schaden läßt sich im Umfange noch nicht ermitteln. Der Brand wütet zur Zeit sehr große Ausdehnung angenommen.

Verkehrsstörungen durch Frost in Holland

21. Nov. Anfolgs des in der vergangenen Nacht einsetzenden starken Frostes sind im internationalen Verkehr, vor allem im Verkehr mit England, große Störungen eingetreten. Auch der Zonenverkehr wurde erheblich behindert. Paris und Brüssel kommen die Eisenbahnen mußten umgelegt werden. In Amsterdam geleitet werden, da der Eisenbahnverkehr auf der Strecke Rotterdam—Saag längere Zeit unterbrochen war. Heute morgen konnte von Rotterdam kein einziger Zug nach dem Haag und nach Amsterdam fahren, weil die Schienen eisgefroren waren.

Der Bau des Transatlantik-Zeppelein

21. Nov. In der Meldung der „Vossischen Zeitung“ dürfte das in den Vereinigten Staaten im Bau befindliche Zeppeleinluftschiff, in dem fünf Millionen Mark eingebaut werden, bis nächsten Jahres fertiggestellt sein. Nach den Verlautbarungen ist für den Sommer 1928 ein Versuchflug geplant.

Karlsruher Polizeibericht

In der letzten Nacht geriet auf einem Gartengrundstück in der Körnerstraße, auf noch nicht festgestellte Ursache ein Feuer in Brand, den die alarmierte Feuerwache in etwa 10 Minuten löschte.

Am 21. d. Mts. wurde auf der Landstraße Karlsruhe ein 50 Jahre alter Arbeiter von hier von einem Personenkraftwagen angefahren. Er mußte wegen der dabei erlittenen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ferner wurde in der Nacht eine Frau Ecke Solferino- und Ertlingerstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und umgeworfen. Der Fahrer wurde von dem Kraftwagen abgeworfen und kam unter dem Wagen und kam mit Hautabrischen an den Beinen davon. Sie wurde von dem Kraftwagen abgeholt und in ihre Wohnung gebracht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

21. Nov. Morgens mit zeitweiliger Regen. Nachmittags wolkig, mildes Wetter. In der Rheinebene Höchsttemperatur über 10 Grad über 0. Kräftige Ostströmung aus Nordost hat uns durchgesetzt. Nächste mit trockenem, kaltem Wetter.

Wetterwarte für Mittwoch, 23. November: Seilwind, kalt, bei stillen Winden.

Wasserstand des Rheins

21. Nov. 230, gef. 2; Schutterinsel 102, gef. 2; Rebl 225, gef. 2; Mannheim 333, gef. 10 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen Tages

10 Uhr: Die verkaufte Braut. 10—12 Uhr: Die verkaufte Braut. 12—1 Uhr: Die verkaufte Braut. 1—2 Uhr: Die verkaufte Braut. 2—3 Uhr: Die verkaufte Braut. 3—4 Uhr: Die verkaufte Braut. 4—5 Uhr: Die verkaufte Braut. 5—6 Uhr: Die verkaufte Braut. 6—7 Uhr: Die verkaufte Braut. 7—8 Uhr: Die verkaufte Braut. 8—9 Uhr: Die verkaufte Braut. 9—10 Uhr: Die verkaufte Braut. 10—11 Uhr: Die verkaufte Braut. 11—12 Uhr: Die verkaufte Braut.

Letzte Nachrichten

Berichtigung

In unserer gestrigen Notiz über die Verurteilung des früheren Kassenbeamten Paul Spengler in Forstheim, heißt es, Spengler habe einen Monatsgehalt von 800 M. gehabt. Hier hat der Drucksetzer ein falsches Spiel getrieben. Spengler hatte ein Monatseinkommen von 500 M. Wir ersuchen, davon Notiz nehmen zu wollen.

Stresemann über Deutschnationale

Braunschweig, 21. Nov. In einer Verammlung erklärte Außenminister Stresemann: Die Beschlüsse des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz sprechen sich weder allein für die Konfessionsschule noch allein für die Simultanschule aus. Stresemann wehrte sich weiterhin gegen den Stahlhelm, der in Braunschweig an die Deutsche Volkspartei das Ansehen stellte, daß sie bei dem Reichsparteivorstand für die Ablehnung von der bisherigen Außenpolitik eintrete. Die Deutschnationalen haben ja die Außenpolitik gebilligt durch ihren Beitritt zur Koalitionskoalition. Gingen sie mit dem Stahlhelm einig, dann hätten sie gar nicht in die Koalition eintreten brauchen. Bezüglich des Bestandes der gegenwärtigen Regierung erklärte Stresemann, daß die Dauer niemand voraussagen kann. Die Ehe mit den Deutschnationalen war eine Vermählung (1) und wird sicher keine fünfundszwanzig Jahre dauern.

Verwaltungsvereinfachung, Bürokratie und Parlamente

Der Kabinettsausschuß zur Vorbereitung der Verwaltungsreform hielt am Montag seine dritte Sitzung ab. Er befaßte sich, wie der Sozial. Pressebericht erzählt, vor allem mit der Vorbereitung der vorläufig für Januar in Aussicht genommenen Konferenz der Bundesminister über den Einheitsstaat. U. a. wurde auch ein Bericht erörtert, der darauf hinausläuft, die einzelstaatlichen Finanzminister ein Einspruchsrecht gegen Beschlüsse der Parlamente zu geben, die neue Ausgaben ohne Deduktion vorsehen. Im Falle dieses Einspruchs sollen die Parlamente die beantragten Ausgaben nur durch eine qualifizierte Mehrheit bewilligen können.

Einheitsfront der bayerischen Reaktionäre

Nachdem schon kürzlich in Würzburg Verhandlungen über den Zusammenschluß der Rechten in Bayern geführt wurden, hat dem Sozialdemokraten zufolge die Münchener Vertretertagung der Nationalliberalen Landespartei Bayerns das Abkommen mit der Deutschnationalen Volkspartei mit 99 gegen 4 Stimmen gebilligt. Das Abkommen belagt u. a.: Die Deutschnationale Volkspartei in Bayern und die Nationalliberale Landespartei Bayerns schließen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Die Nationalliberale Landespartei Bayerns führt künftig den Namen „Nationalliberaler Landesverband Bayerns“. Der Nationalliberale Landesverband Bayerns behält seine innere organisatorische Selbständigkeit und falls nach der politischen Lage erforderlich, auch das Recht, seine programmatische Sonderstellung a. B. in Fragen der Kulturpolitik zum Ausdruck zu bringen. Sie hätten sich ruhig auch organisatorisch verschmelzen können die Nationalliberalen in Bayern und die Deutschnationalen. Auch im übrigen Reich gehören sie zusammen.

Eine neue parlamentarische Arbeitsgemeinschaft

Die Wiedervereinbarung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei ist durch eine am Samstag in Regensburg abgehaltene Sitzung der sogenannten Verständigungskommission weiter gefördert worden. Das Ergebnis der vertraulich geführten Konferenz läuft, wie der Sozial. Pressebericht erzählt, darauf hinaus, zwischen den beiden Fraktionen des Reichstags eine Arbeitsgemeinschaft herzustellen und den Wahlkampf im Jahre 1928 nicht gegeneinander, sondern miteinander zu führen. Durch die Arbeitsgemeinschaft soll die Selbständigkeit dieser beiden Fraktionen nicht berührt werden. Dieses Ergebnis soll namentlich der endgültigen Entscheidung der zuständigen Parteinstanzen unterliegen. Mit einer beiderseitigen Zustimmung ist bestimmt zu rechnen.

Die Wahlen zur Angestellten-Versicherung

Der Abschluß an der Spitze
Berlin, 21. Nov. Nach den bisher vorliegenden Stimmenergebnissen haben erhalten: Allgemeiner freier Angestelltenbund 85 631 Stimmen, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband 61 131 Stimmen, Gewerkschaftsbund der Angestellten 62 039 Stimmen, Sozialistische Hauptausführendenverbände 12 218 Stimmen. Außerdem die zusammengeschlossenen 17 Frauenberufsverbände mit 142 918 Mitgliedern 28 575 Stimmen.
In einzelnen verteilten sich die Stimmzahlen in größeren Städten wie folgt: Berlin 52 208, DSB, 31 694, GdV, 33 222, Sozialistische 5632, Frauenberufsverbände 15 303; Duisburg 14 778, DSB, 2179, GdV, 1179, Sozialistische 263, FV, 338; Essen 14 149, DSB, 2094, GdV, 1363, Sozialistische 2177, FV, 1720; Frankfurt a. d. O. 404, DSB, 598, GdV, 701, Sozialistische —, FV, 170; Frankfurt a. M. 5432, DSB, 2008, GdV, 7494, Sozialistische 88, FV, 1317; Karlsruhe 2248, DSB, 1365, GdV, 628, Sozialistische 26, FV, 836; Ludwigsfelde 2462, DSB, 815, GdV, 753, Sozialistische 325, FV, 227; München-Stadt 4949, DSB, 4517, GdV, 2992, Sozialistische 2179, FV, 3918; Nürnberg-Stadt 3742, DSB, 2138, GdV, 3789, Sozialistische 203, FV, 1258; Wiesbaden 14 750, DSB, 1209, GdV, 1025, Sozialistische 86, FV, 445; Würzburg-Stadt 395, DSB, 554, GdV, 235, Sozialistische 287, FV, 535; Zwickau-Stadt 741, DSB, 950, GdV, 613, Sozialistische —, FV, —.

Kleine badische Chronik

* Rauh bei Seidelberg. Der im Zementwerk Leimen beschäftigte verheiratete Arbeiter Johannes Kippmann von hier geriet mit dem linken Arm in ein Rad und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Unterarm amputiert werden mußte.

* Seidelberg. Am Samstag Abend ist an der Biegelhäuser Landstraße ein Autolieferwagen beim Wenden den Straßenrand hinuntergerollt und in den Redar gestürzt. Der Wagenführer konnte sich durch den mitfahrenden Sohn des Wagenbesitzers durch Schwimmen retten. Das Auto wurde am Sonntag vormittag von der Feuerwehr aus dem Redar herausgeholt und abgeschleppt.

* Müllheim. Die Frau des Schuhmachermeisters Bützgen hatte sich in einem Seitenarm des Klammabaches ertränkt. Am Sonntag Morgen wurde sie von ihren Angehörigen als Leiche gefunden. Gründe zur Tat sind unbekannt.

* Langenlochst. Durch Feuer wurde der Sägbauerhof mit Wohnung, Stallung und Scheuer vollkommen eingeeigert. Es wurde ein Gebäudeschaden von 21 000 M. und ein Fahrzeugschaden von 36 000 M. verursacht. Der Besitzer des Hofes, Hildebrand, wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

* Kitzingen. Durch einen Schlag in den Kopf tödete sich in der Reichswirtschaftler der 24jährige ledige Unteroffizier Anton Kiefer aus Dürmersheim. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

* Eine glückliche Erbin — 13 Millionen Mark erbt
D. B. Konstan, 21. Nov. Wie die Konstanzer Zeitung berichtet, erbt eine hier tätige Verkäuferin jetzt die amtliche Mitteilung, daß sie die Erbin eines Vermögens von 13 Millionen holländischen Gulden, etwa 13 Millionen Reichsmark, geworden sei. Ein in holländisch-Indien verorbener Verwandter hatte vor etwa 40 Jahren ein ansehnliches Vermögen hinterlassen. Seit dieser Zeit schwebte ein Prozeß um dieses Geld, der jetzt zugunsten der Verwandten des Verstorbenen entschieden wurde. Dadurch erbt diese das mittlerweile auf 80 Millionen holländische Gulden angewachsene Vermögen, das in zehn Teile zerfällt.

* Beim Entladen des Jagdgewehrs getötet
D. B. Weiler, 21. Nov. Nach der Rückkehr von einer Jagd wurde beim Entladen der Jagdwaffe der Hauptlehrer Müller so unglücklich in die Brust getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Der unglückliche Schüsse wurde vorläufig wegen fahrlässiger Tötung in Haft genommen.

Die in 4 Seiten 50 Pfg. die Seite
Verbandsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden nur Referatsmitteilungen besprochen.

Durchl. Sozialdem. Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im „Lamm“ Lichtbildvortrag des Gen. Kaiser über: „Die Organisationsformen der Deutschen Wirtschaft“. Unsere Parteimitglieder, ebenso die Volksgenossen, sowie unsere Wählerinnen und Wähler sind herzlich eingeladen. 1503 Der Vorstand.

Die in 4 Seiten 50 Pfg. die Seite
Verbandsangelegenheiten finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden nur Referatsmitteilungen besprochen.

Durchl. Sozialdem. Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im „Lamm“ Lichtbildvortrag des Gen. Kaiser über: „Die Organisationsformen der Deutschen Wirtschaft“. Unsere Parteimitglieder, ebenso die Volksgenossen, sowie unsere Wählerinnen und Wähler sind herzlich eingeladen. 1503 Der Vorstand.

Durchl. Sozialdem. Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im „Lamm“ Lichtbildvortrag des Gen. Kaiser über: „Die Organisationsformen der Deutschen Wirtschaft“. Unsere Parteimitglieder, ebenso die Volksgenossen, sowie unsere Wählerinnen und Wähler sind herzlich eingeladen. 1503 Der Vorstand.

Durchl. Sozialdem. Partei. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr im „Lamm“ Lichtbildvortrag des Gen. Kaiser über: „Die Organisationsformen der Deutschen Wirtschaft“. Unsere Parteimitglieder, ebenso die Volksgenossen, sowie unsere Wählerinnen und Wähler sind herzlich eingeladen. 1503 Der Vorstand.

Räuchen Sie
Halpaus Cigaretten!
Es liegt am Tabak!
Halpaus Mocca 5 Pfg. * Halpaus Rarität 4 Pfg.

Mäntel

Loden-, Gummi-, Herbst- und Wintermäntel, Anzüge für Sport, Straße und Abend, Damenmäntel, Schuby und Stiefel, Reform wir **5 Tage zur Probe** mit befristeter Rücksendungsgarantie gegen bequeme Wochenzahlung. v. G. M. Man. Illustrierter Prospekt mit Preisliste gratis und frei. Walter H. Gartz, Berlin 542, Postfach 368 M

Residenz-Lichtspiele **Waldstr.**

Heute:

Stacheldraht

mit POLA NEGRI
Der Film der Menschenliebe

Theater-Fimmel

Nach einer Geschichte v. Frank R. Adams. In der Hauptrolle: Gloria Swanson

Wochenschau Kulturfilm

Anfangszeiten:
Stacheldraht 4^h, 7^h, 10^h Uhr
Theater-Fimmel 3^h, 6^h, 9^h Uhr

Handelskammer

Donnerstag, 24. November, 8 Uhr
Vortrag

Valentin Bulgakov-Moskau

letzter Sekretär des Grafen Tolstol über:
Aus den Erinnerungen eines Antimilitaristen
Eintritt: Mitgl. 30 Pfg., Sonstige 50 Pfg.

Int. Frauenliga

Versteigerung - Durlach

Wegen Aufgabe der Schuhwaren werden Donnerstag, den 24., Freitag, den 25. Nov., nachm. 2 Uhr, in Durlach, Kaufhaus Schueber, Sandstr. 61, Eingang durch den Hausflur gegen bar versteigert:

Ziele 80 Paar Kinderstühle, 30 Paar Sandalen, 10 Paar weiße Schuhe, 40 Paar Herren- und Damenstühle und Stiefel, circa 300 Paar Gummistiefel, 30 Paar Ringerstühle, 4 Schuhstempel, Schuhweizer mit Schraube.

Bek., Auktionator Wohnung: Gedtingerstraße Nr. 30

Das ganze Jahr

über nimmt die

Volksbühne

neue Mitglieder auf
Beitrag monatlich 2—3 Mark
Näheres Karlsruhe Nr. 9 part.

Besucht den Werbenabend, Festhalle Sonntag, den 27. November 1927

Provisions-Reisender

von altanfälligem Ladengeschäft gegen hohe Provision sofort gesucht.

Angebote unter 8342 an das Volksfreundbüro.

Denken Sie daran

Linienhand'6 Durlach-Durlach
bietet Ihnen schon jetzt

Riesen-Vorteile

für Ihre

Weihnachts-Einkäufe

In allen Abteilungen
Besonders preiswerte Angebote

BURCHARD

Karlsruhe: Kaiserstr. 143 / Werderplatz 33 • Durlach: Hauptstr. 56a

J EDER

kluge und weitsichtige Geschäftsmann kann seinen Kundenkreis ständig vermehren und den Umsatz steigern, wenn er zu Ankündigungen, gleich welcher Art, den Volksfreund benutzt, der in ganz Mittelbaden stark verbreitet ist. Ständig steigende Bezieherzahl.

Colloleum

Waldstr. 16
Telephon 5509

Täglich abends 8 Uhr
Die lachende Revue

Freut Euch des Lebens

Grand, Smoking, Gehrod-Anzüge beliebt
Franz Heit, Gartenstr. 7

Reformhaus
O. HANISCH
Reformartikel aller Art
KARLSRUHE, Bismarckstr. 32 • Telefon 876

Chaiselongues
neue, von 35 bis 90 Mark.
Beamtenbank-Abkommen angeschlossen.

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schlützenstr. 25
Telefon 4419

Ganz gewaltige Preisermäßigung im Weihnachts-Verkauf

beginnt am Mittwoch, den 23. November 1927
Sie haben in der Hauptsaison noch nie so billig gekauft
Modernste, erstklassige Qualitätswaren, große Auswahl, aufmerksame, gewissenhafte Bedienung und ganz gewaltige Ersparnisse

Einige Beispiele und nur im Kleinverkauf:

Kleiderstoffe gute Qualität in modernen Mustern von . . .	1.88	Mantelstoffe 140 breit, reine Wolle, schwere Qualität von	3.90
Popeline 82 breit, Halbwohle, vorzügliche Qualität	1.45	Velour 130 breit, reine Edelwolle, früh. Verkauf bis 12.	4.80
Popeline ca 82 breit, reine Edelwolle, feinfadige Qualität von	1.90	Ottoman 130 breit, reine Edelwolle, vorzügliche Qualität	7.50
Waschseide entzückende Must. waschecht von	0.95	Ottoman 140 breit, reine Edelwolle, ganz hervorr. Qual. v. Biberette 130 breit	9.80
Wollstoffe 105 breit, kariert reine Wolle von	1.95	Tafel ca. 82 breit, ganz hervorragende Qualität	7.80
Crepe de chine reine Seide, vorzügliche Qualität, Meter	4.80		4.90

1 Posten Waschsam-Reste Meter 1.50

10% Auf alle nicht ermäßigten Artikel
20% Auf Fellstoffe und Seiden-Seal-Plüsch um restlos zu räumen

Spezialhaus für Kleider- und Seidenstoffe

Otto Lewin Karlsruhe

Karl-Friedrich-Straße 28 im Friedrichshof
Dem Kaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Kirchenschule oder Volksschule

Ein Kampf gegen den Reichsschulgesetzentwurf der Rechtskoalition

VON HEINRICH SCHULZ

Herausgegeben vom Parteivorstand der S. P. D. Deutschlands

PREIS 1 MARK

Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstraße 28 • Telefon 7022

Für nur 22.- Mk. kaufen Sie bei uns ein **Schlafzimmer-Bild** mit gutem Goldrahmen

V. Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38
zwischen Wölder- und Kronenstr.

SUMA

gibt Ihnen durch
ausgesuchte Rohstoffe,
aus Reiben und
Lärchen und aus
einzigartigem Rind-
fleisch Bleichmittel
bläuenweiße Wäsche

wäscht weisser und
schonender!

Säitzug „Sunlicht“ Mannheim

Benötigen Sie Gardinen?

Dieselben finden Sie preiswert und gut durch Wegfall der teuren Ladenpreise im Gardinenspezialgeschäft

Frau M. Becker
Kaiserstr. 111, b. Schloßpl.

Die beste
Dauerwäsche
kaufen Sie billig im Spezial-Dauerwäschegeschäft

Andreas Weing jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 43

Einen besseren find'st Du nicht

Der große Anfang, den unter garantiert naturreiner und äußerst wohl-schmeckender Blüten-Schleuder-

Bienen-Honig

(verschied. Sorten feinst. Qualität zur Auswahl) in allen Kreisen der Bevölkerung hier und auswärts findet, hat uns veranlaßt, uns groß einzudecken, sodas wir in der Lage sind, zur Zeit, wie folgt, abzugeben:

5 Bld. à 100 g 1.05
10 Bld. à 100 g 1.00

Auch pfundweise Abgabe
Wiederverkäufer gesucht!

Wachs-u.-Honig-Vertrieb
Heinrich Leopoldstr. 11

Große Gelegenheit!! zu Versteigerungspreisen

Sie Freitag 4 Uhr und Samstag nur abends von 7-9 Uhr

ca. 300 neue Herren-Anzüge
Mäntel, Ulsier
Paletois
Knaaben-Anzüge
Ca. 3000 P. Schuhe für Damen, Herren und Kinder

Herrenstraße 11
Ankauf

Wir suchen jüngere perfekte Stenotypisten

(100-180 Silben) für großes Werk in der Baden-Baden

Rinderfräulein

mit französischer Sprachkenntnis

Arbeitsamt Baden-Baden
(Langestraße 75)

Mietervereinigung Karlsruhe

(c. S.)

pfannkuchen

Im Laufe dieser Woche eintreffend

2500 Ritzchen

Sprotten

1 Pfund-Kiste 65 Pfg.
3 Pfund-Kiste 1.90
1/2 Pfund 18 Pfg.

Frische Bäcklinge
Neu eröffnet:
Fittale
Deutsch-Neurent

Lehrling

von Ladengeschäft sofort gesucht. Alter nicht unter 16 Jahren. Angebote unter Nr. 8318 a. d. Volksfreundb.

Chaufeur

(für Fahrer) 111 b. sucht Stellung, ebl. auch f. auto. Angeb. unter Nr. 8296 a. d. Volksfreundb.

Wächter-Schrank

25 Bld. zu verkaufen 8372 Bismarckstr. 71, 2. St.

Weiß-Gasherd

mit Gehell billig zu verkaufen 8158 Durlachstr. 30, Stb. III. r.

Rohrstühle

werden dauerhaft geflochten und repariert 8249 3. Weib, Stühlflechterer Zuffenstraße 46 Karte genügt!